

# Einladung

## BUCHPRÄSENTATION UND VORTRAG

Brigitte Ungar-Kleín

# Schattenexistenz –

## Jüdische U-Boote in Wien 1938–1945

„Personen, die nicht ordnungsgemäß gemeldete Juden beherbergen, werden staatspolizeiliche Maßnahmen angedroht.“

Moderation: Dr. Christine Kanzler

Zeitzeugin: Elisabeth Wessely (angefragt)

Dienstag, 29. Oktober 2019, 18:30 Uhr  
 IWK | Berggasse 17 | 1090 Wien

„Schattenexistenz“ ist die erste große und systematische Darstellung der bewegenden Geschichte der jüdischen U-Boote und ihrer Helferinnen und Helfer im nationalsozialistischen Wien.

Wie viele waren es? Wer half ihnen? Wie viele überlebten den Naziterror? Welche Auswirkungen hatte das jahrelange Verstecktsein auf die Psyche der Betroffenen, und wie ging man nach der Befreiung mit den Überlebenden um?

Brigitte Ungar-Kleín beantwortet diese Fragen in der ersten umfassenden Studie über Verfolgte des NS-Regimes, die in Wien untertauchen konnten. Sie führte dazu zahlreiche Gespräche mit Überlebenden und deren Helferinnen und Helfern und verarbeitete dazu zahlreiche schriftliche Quellen.

In der Mehrzahl waren es Frauen, die halfen und zu „stillen Heldinnen“ wurden. Der Abend wird diesen Frauen gewidmet sein.

### ZUR PERSON

**Dr. Brigitte Ungar-Kleín**, Historikerin – Forschungen zu den Themenschwerpunkten Shoah, Geschichte von Jüdinnen und Juden Österreichs. War Direktorin des Jüdischen Instituts für Erwachsenenbildung in Wien.

**Dr. Christine Kanzler**, Studium der Theaterwissenschaften an der Universität Wien, Erwachsenenbildnerin. Forschungsschwerpunkte: Biografiefor- schung, Exilforschung.

**Elisabeth Wessely**, geb. 1937, wurde von ihrer Pflegemutter Josefine Praysnar über die Zeit des NS-Terrors gerettet.

### Das Exil von Frauen – historische Perspektive und Gegenwart

Neuere Tendenzen in der Exilforschung zeigen einen Paradigmenwechsel von der ausschließlichen Befassung mit dem historischen Exil während der Ära des Nationalsozialismus bzw. des Austrofaschismus hin zu einer Erweiterung des Forschungsgegenstandes auf die gegenwärtigen Flucht- und Migrationsbewegungen. Gibt es vergleichbare Aspekte zwischen dem Exil von Frauen in der Periode 1933-45 und dem Asyl von Frauen heute, was sind die Gemeinsamkeiten, was die Unterschiede? Ist der Beitrag zur Erinnerung an die Verfolgung konstitutiv für unsere Haltung gegenüber heutigen Fluchtbewegungen und führt die eigene Flüchtlingserfahrung, sei es zur Zeit der Shoa, sei es in den Jahren nach 1945, zu praktizierter Solidarität mit den heute Verfolgten?

